

Deutsche Sprache und Südtiroler Alltagskultur für häusliche Altenbetreuerinnen mit Migrationshintergrund (badanti) Lingua tedesca e cultura locale per badanti straniere

ABSTRACT in deutscher Sprache	ABSTRACT in lingua italiana
Ziel: Nachhaltige Verbesserung der Beschäftigungsfähigkeit von Migrantinnen in der häuslichen Altenbetreuung durch berufsspezifischem Deutschunterricht und gezielte Weiterbildung im Bereich „Altenbetreuung“ und „Südtiroler Alltagskultur“. Somit wird dem deutschsprachigen Fachkräftemangel in der häuslichen Altenbetreuung in Südtirol entgegengewirkt; die Südtiroler Familien (allen voran Frauen) werden etwas entlastet, indem sie Beruf und häusliche Betreuung pflegebedürftiger Familienmitglieder besser vereinbaren können.	Obiettivo: miglioramento sostenibile dell'occupabilità di badanti straniere attraverso una corso di tedesco professionale e una formazione specifica nei settori dell'assistenza agli anziani e della cultura locale, contrastando, pertanto, la carenza di personale assistenziale con competenza di lingua tedesca e aiutando le famiglie (in primis le donne) locali a conciliare meglio lavoro e cura di familiari non autosufficienti.

Ausführliche Beschreibung

Grundsätze und Leitidee

Die Südtiroler Bevölkerung wird zunehmend älter. Bis zum Jahr 2030 soll sich die Anzahl der über 70-Jährigen mehr als verdoppeln. Zeitgleich steigt der Bedarf an häuslicher Altenpflege. Die HelferInnen in der Altenbetreuung stammen fast ausschließlich aus Nicht-EU-Ländern. Ihre oft mangelnden Deutschkenntnisse stellen sowohl sie als auch die Betreuten und deren Angehörige vor großen Herausforderungen. Arbeitsbezogene und berufsspezifische Sprachförderung macht das Sprachenlernen für Erwachsene interessant und effektiv. Vor diesem Hintergrund werden den häuslichen Altenbetreuerinnen neben einem kommunikativ-handlungsorientierten Sprachunterricht einige südtirolspezifische kulturelle (z.B. Kochen, Spiele, Alltagsgestaltung, landeskundliche Exkursionen) und berufsspezifische Veranstaltungen (z.B. Vertragsrecht, Kommunikation, Ergotherapie) angeboten.

Bedarf und Voraussetzung

Italien verzeichnet einen stetigen Zuwachs der im Privathaushalt beschäftigten MigrantInnen. In mehr als 10 Prozent aller Familien in Italien arbeitet ein/e Migrantin als Haushalts- oder Pflegehilfe. Mehr als die Hälfte aller AltenpflegerInnen (sog. Badanti) stammen aus dem Osten.

Auch in Südtirol ist die Nachfrage nach häuslichem Pflegepersonal im Steigen begriffen. Der Grund dafür ist in der stetigen Alterung der Gesellschaft, aber auch in der steigenden Erwerbsquote der Frauen (die somit nicht mehr die ältere Generationen – sprich Eltern und Schwiegereltern pflegen können), im zunehmenden Wunsch der Senior(inn)en, zu Hause gepflegt zu werden sowie in den unzureichenden sozialen Einrichtungen (lange Wartelisten in Seniorenheimen) zu finden. Hierzulande sind fast 5.000 Personen im Haushaltssektor beschäftigt (Abt. Arbeit, Mai-Okt. 2014), davon sind 91% Frauen. Die meisten dieser Arbeiterinnen stammen aus der Ukraine, Rumänien und Moldawien.

Damit die Pflegerinnen den zu betreuenden Senior(inn)en ein optimales Maß an Wohlfühl in der eigenen häuslichen Umgebung vermitteln können, müssen sie sich auch ausdrücken können. Deshalb ist die Kommunikation das Um und Auf in diesem Job. Gesprochen wird nicht nur mit der betagten Person, sondern auch mit deren Angehörigen. Neben der Unterstützung bei Verrichtungen des täglichen Lebens, wie z.B. bei der Körperpflege, beim Anziehen oder beim Essen, müssen die Betreuerinnen auch imstande sein, über persönliche Angelegenheiten zu sprechen, die Senior(inn)en zur Freizeitgestaltung zu motivieren und sie zu Arztbesuchen oder bei Ämtergängen zu begleiten. Deshalb sind Sprachkenntnisse eine wichtige Voraussetzung für diesen Beruf.

Hilfskräfte in der häuslichen Altenbetreuung mit (guten) Deutschkenntnissen sind „Mangelware“ in Südtirol. Viele ausländische Altenpflegerinnen in Südtirol haben bereits andere „italienische“ Erfahrungen in diesem Sektor gemacht; sie sprechen kaum Deutsch und fühlen sich folglich sozial isoliert. Das stellt sowohl für die Pflegerinnen selbst ein großes Problem dar, weil sie oft Senior(inn)en betreuen, die sie nicht oder kaum verstehen, als auch für die Betreuten und deren Angehörige, die sich nicht wohl fühlen, wenn sie sich nicht mitteilen können und folglich nicht verstanden fühlen.

Zielgruppe und Zugangsvoraussetzungen

Der Lehrgang „Deutsche Sprache und Südtiroler Kultur für häusliche Altenbetreuerinnen mit Migrationshintergrund“ bildet max. 14 ausländische Frauen mit Erfahrung in der Altentagespflege in privaten Haushalten sprachlich aus, bringt ihnen die lokale Kultur nahe und bietet ihnen berufsspezifische Seminare an.

Voraussetzungen:

- Migrationshintergrund
- Erfahrung in der häuslichen Altenbetreuung
- Frauen (91% der in Südtirol im Haushaltssektor beschäftigten sind Frauen)
- deklarierte Bereitschaft, den Lehrgang kontinuierlich zu besuchen und das „Schnupperpraktikum“ zu absolvieren

Ziele

Häuslichen Altenbetreuerinnen mit Migrationshintergrund das notwendige Rüstzeug auf sprachlicher und kultureller Ebene an die Hand geben

Aufbau

Deutschunterricht mit besonderem Augenmerk auf Südtiroler Kultur und Fachsprache Altenbetreuung: täglich 3h von 9 bis 12 Uhr zu insgesamt 100h, in Bozen

Kochkurs: 4 Treffen zu je 3,5 h in Bozen (Fachschule für Hauswirtschaft und Ernährung)

Fachreferate: Erste Hilfe, Alltagsgestaltung für SeniorInnen, vertragsrechtliche Angelegenheiten, Kommunikation Altenbetreuerin-betreute Person-Angehörige, Ergotherapie

Landeskundliche Exkursionen

Schnupperpraktikum in einem deutschen Altenheim

Möglichkeit im Altenheim freiwillig auszuhelfen und dabei die deutsche Sprache zu praktizieren (Win-win-Situation für TN und Altenheim)

Methoden und Didaktik

Ausgehend von der Überzeugung, dass sich das non-formale Lernen im Klassenunterricht und das tägliche informelle Lernen am Arbeitsplatz gegenseitig ergänzen und befruchten sollen, um ein möglichst ganzheitliches Sprachenlernen zu erreichen, wird mit diesem Projekt beides angeboten.

- Non-formales Lernen: Der Sprachunterricht findet in der Klasse statt; er ist kommunikativ, handlungsorientiert und knüpft an konkrete Erfahrungen der Teilnehmenden, indem zum Beispiel mit Szenarien und authentischem Material aus dem Pflegebereich gearbeitet wird. Methodenvielfalt im Raum ist gewährleistet (Gruppenarbeit, Sprechansätze usw.).

- Informelles Lernen: Die in der Klasse erworbenen Sprachkenntnisse sollen im Schnupper-Praktikum umgesetzt werden. Bei diesem Praktikum wird die Betreuerin von der Deutschlehrerin begleitet; dadurch soll die sprachliche Selbstsicherheit der Pflegerin gesteigert, das Gelernte gefestigt und nachhaltig in der Arbeitspraxis verankert werden.

Die Teilnehmenden führen ein individuelles Lerntagebuch in ihrer Sprache (oder auch Deutsch), wo sie über ihre Arbeit reflektieren: Hier sollen beispielsweise jene sprachlichen oder kulturellen Aspekte oder Szenarien aufgeschrieben werden, mit denen sie täglich konfrontiert sind und die im Klassenraum vertieft werden können.

Da Sprache aber auch eng mit den kulturellen Eigenheiten eines Volkes verbunden ist, wird den Teilnehmerinnen ein Einblick in die Südtiroler Alltagskultur gegeben. Die Vermittlung dieser Kulturinhalte ist nicht abstrakt, sondern wieder berufsbezogen.

Die landeskundlichen Exkursionen verfolgen zwei Ziele: Zum einen lernen die Teilnehmenden das Umfeld kennen, in dem sie leben; zum anderen bekommen sie Ideen, was sie mit ihren zu betreuenden alten Menschen unternehmen können.

Auch die Kochkurse zielen darauf ab, den Teilnehmenden nicht nur die lokale Küche entdecken zu lassen, sondern ihnen auch nahezu legen, für die alten Menschen das „gewohnte Essen“ zuzubereiten.

Dasselbe gilt für das Seminar der Alltagsgestaltung: Hier werden Spiele und Tätigkeiten vorgestellt, die typisch für die Südtiroler Kultur sind und von alten Menschen gerne durchgeführt werden (z.B. bestimmte Karten- oder Tischspiele, kleine Basteleien zu bestimmten Anlässen wie Weihnachten oder Ostern, Lieder usw.)

Monitoring und Evaluation

Feedback von Lehrpersonen/Referent(inn)en, Teilnehmerinnen, Projektpartnern

Am Ende des Sprachunterrichts werden die sprachlichen Kompetenzen in Form eines kommunikativen Tests festgestellt und mit dem Einstufungsgespräch verglichen.

Partner

Arbeitservice und Arbeitsvermittlungszentren, Abteilung Land-, forst- und hauswirtschaftliche Berufsbildung, genau genommen Fachschule für Hauswirtschaft und Ernährung Haslach

Träger des Projekts**Amt für Weiterbildung**

Sonja Logiudice

A.-Hofer-Str. 18

39100 Bozen

Tel.: 0471 413394

Fax: 0471 412908

E-Mail: Sonja.Logiudice@provinz.bz.it

www.provinz.bz.it/weiterbildung